

Forderungen / Lösungsvorschläge

1. Die Absicht, die Martin-Wagner-Schule schließen und auflösen zu wollen, wird ohne Wenn und Aber zurückgenommen. Dies wird der Schule und allen Kolleginnen und Kollegen schriftlich und verbindlich mitgeteilt.

Für den Fall, dass SenBJW an der Absicht der Schließung festhalten sollte, fordern wir eine schriftliche und verbindliche Anweisung der Auflösung, so wie das Herr Platzek auf der Schulkonferenz zugesagt hat.

Das Kollegium der Martin-Wagner-Schule kann sich vorstellen, am Standort Weißensee gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Marcel-Breuer-Schule unter einer gemeinsamen Schulleitung und unter einem/r neu eingesetzten Schulleiter/in und einem/r neuen stellvertretenden Schulleiter/in zu arbeiten.

Ähnlich dem Modell des OSZ Sozialwesen 2 können dabei für Abteilungen des neuen gemeinsamen Schulstandortes die Namen Marcel-Breuer-Schule und Martin-Wagner-Schule erhalten bleiben oder aber ein neuer Campus Bautechnik und Gestaltung entstehen.

Die Martin-Wagner-Schule ist eine gut funktionierende Schule mit sehr guter interner Kommunikationskultur und hoher sozialpädagogischer Kompetenz und inklusivem Anspruch. Die Schulinfrastruktur ist die modernste, die es innerhalb der OSZ derzeit gibt. Die Schule ist innovativ und hat in den letzten Jahren einige Modernisierungsprozesse hinter sich. Die Lehrer/innen arbeiten in Teams, haben sich intensiv qualifiziert, ihre Profile erweitert (Bautechnik + IT, Bautechnik/TA + grafische Gestaltung etc.) und haben das Schulgebäude auf die Bedarfe der Ausbildung hin mit geplant – Werkstätten und Labore, Lernbüros, Modellbau, Bauzeichner und TA mit fachpraktischer Ausbildung, Zeichensäle, Teilungsräume, IT-Infrastruktur etc. Ein unstrukturiertes Umsetzen von Kolleginnen und Kollegen der Teams führt zum Verlust von Kompetenz des Kollegiums. Das Personalkonzept sowie das dazu passende Raumkonzept kann man nicht einfach auseinanderreißen. Man kann Ausbildungsbereiche (Bauzeichner mit Architekturbüro / TA mit Lernbüro) nicht ohne große finanzielle Aufwendungen einfach verpflanzen. Die Knobelsdorff-Schule ist Anfang der achtziger Jahre für andere Ausbildungsgruppen spezifisch geplant worden.

2. Lösungskonzept - Grundlage: Das Dialogprinzip ist ein Grundprinzip von Dualität der beruflichen Ausbildung.

Dass laufende technologische Veränderungen (aktuell die Problematik der Digitalisierung der Arbeitswelt und die Auswirkungen auf Arbeitsprozesse, anstehende Neuordnung der Berufe im Bauhauptgewerbe), dass die Veränderung der Arbeitsorganisation (im Bauwesen Projekt- und Systemanbieter, Subunternehmer etc.), dass eine pulsierende Metropole mit der Problematik der wachsenden Stadt eine ständige Anpassung der Qualifizierungssysteme verlangt, dass Strukturveränderungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung erforderlich sind, ist dem Kollegium bewusst. Die Martin-Wagner-Schule hat Anpassungen hinter sich und viel Erfahrung mit Modernisierungs- und Innovationsprozessen. Wir meinen allerdings, dass die zunehmende Komplexität in Wirtschaft und Arbeitswelt nicht durch autoritäre Anweisungskultur der Bildungsverwaltung lösbar ist. Das führt nur zur Zerstörung von gut funktionierender Ausbildungskultur (z.B. an der Martin-Wagner-Schule).

3. Lösungsansatz in drei Schritten:

Erster Schritt: Wir treten gemeinsam mit den beiden anderen Schulen in einen Dialog mit den Partnern der Bauwirtschaft /Holzwirtschaft (Wirtschaftsverbände wie der Bauindustrieverband, Sozialkassen, Kammern etc.) ein und ermitteln Qualifikationsanforderungen für eine wachsende Stadt, Notwendigkeiten für die Gestaltung einer Zukunftsfähigkeit von Berlin.

Der Prozess wird dokumentiert, die Gespräche und Befragungen sind öffentlich und transparent anzulegen.

Zweiter Schritt: Dem folgt eine Runde von Expertenbefragungen. Hierbei geht es um Qualifikationsforscher (allen voran Prof. Dr. Gerhard Syben, FH Bremen) und Experten aus dem BIBB insbesondere bezüglich der anstehenden Neuordnung der Berufe im Bauhauptgewerbe sowie zugrundeliegender Fragen der Qualifikationsentwicklung in den beiden Branchen.

Auch diese Expertenbefragungen werden fachöffentlich geführt und dokumentiert.

Dritter Schritt: Die Ergebnisse des Dialoges und der Expertenbefragungen werden gemeinsam ausgewertet und in einem Bericht zusammengefasst.

Strukturentscheidungen und Modernisierungserfordernisse in den drei Schulen, einschließlich des Um- und Ausbaus allgemeinbildender Angebote, folgen den Ergebnissen des Dialoges mit den Partnern der Dualen Ausbildung und der Expertenbefragungen.

4. Die Schulaufsicht hat sich im bisherigen Verfahren interessengebunden gezeigt. Die Schulaufsicht hat sich nicht über die spezifischen Potenziale der MWS oder Gegebenheiten der Knobelsdorff-Schule informiert und trotzdem Strukturentscheidungen getroffen. Ein Dialog mit den Fachleuten an unserer Schule hat nicht stattgefunden.

Aus diesem Grunde werden der Dialog und die Expertengespräche unter externer Moderation durchgeführt. Die Schulaufsicht ist eingeladen, teilzunehmen. Sie sollte sich allerdings zurückhalten, bis das Ergebnis der drei Schritte vorliegt.

Zur Erläuterung: Man kann sich anschauen, wie andere Bundesländer solche Strukturprobleme der beruflichen Ausbildung lösen, beispielsweise Baden-Württemberg: Einrichtung einer Enquetekommission durch den Landtag (Legislative!), öffentlich und transparent organisierter Dialog, Dokumentation, Dialog mit allen Beteiligten. Dadurch, dass der Landtag als Legislative die Initiative ergreift, haben Partialinteressen der Exekutive, die es in solchen Systemen und Verwaltungen immer gibt, zunächst keine Wirkung auf die Lösung von Strukturproblemen und die Einleitung von Modernisierungsprozessen.

Für die Standortgruppe MWS,
Dr. Hans-Jürgen Lindemann
Berlin, 01.07.2016